

Wie entsteht sozial-ökologischer Wandel durch Kunst?

Pilotstudie *Zukunftspotenzial Kunst* – Ausstellung und Zwischenbericht

*Kann Kunst sozial-ökologische Transformationsprozesse anstoßen – und wie lässt sich ihre Wirkung messen? Die Arbeitsgemeinschaft Kunst und Nachhaltigkeit (AG KuNa) der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich geht dieser Frage in der Pilotstudie *Zukunftspotenzial Kunst* nach. Der Beitrag beleuchtet die transformative Wirkkraft von Kunst und fragt, wie sie sich messen lässt.*

Stephanie Guse 



How does art bring about social-ecological change? Pilot study *Zukunftspotenzial Kunst* – Exhibition and interim report
GAIA 35/3 (2026): 227–229 | **Keywords:** change, evaluation, exhibition, participation, science and arts and innovation, thinking hands, transdisciplinarity, transformation

Ausstellung: Was kann Kunst?

Wissenschaftler(innen) unterschiedlicher Disziplinen suchen zunehmend die Zusammenarbeit mit Künstler(inne)n. Dies eröffnet neue Berufsfelder und Wirkungsräume. Um diese Entwicklungen zu fördern, hat die *Arbeitsgemeinschaft Kunst und Nachhaltigkeit (AG KuNa)* der *Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich* die Pilotstudie *Zukunftspotenzial Kunst* initiiert. Beteiligt sind fünf Kunstuniversitäten mit zwölf multidisziplinären Projekten.

Erstmals öffentlich vorgestellt wurde die Studie und ihr Anliegen, wie Kunst Nachhaltigkeit in die Gesellschaft bringt, während der *Langen Nacht der Forschung* im April 2026 an der mdw – Universität

für Musik und darstellende Kunst Wien mit der Ausstellung *Was kann Kunst?* (Box 1, S. 229). In diesem Beitrag beleuchtet das Projektteam¹ die transformative Wirkkraft von Kunst und deren Messbarkeit.

Die Ausstellung versteht sich als Plattform für die Ziele der Studie. Sie will Kunstuniversitäten darin bestärken, ihr eigenes gesellschaftliches Potenzial wahrzunehmen – und bietet dafür Raum für Diskurs und persönliche Vernetzung. Gleichzeitig soll durch Vermittlung eine Gemeinschaft und transdisziplinäre Kollaboration initiiert werden. Als konkrete Beispiele werden die an der Pilotstudie beteiligten Projekte und deren Methoden dargestellt. Unter ihnen sind unterschiedliche Formate, wie *alt narratives* (Film) (Pisk et al. 2018) der Kunstuniversität Linz, *Boutique Futur*² (Installation) (Abbildung 2, S. 229) der Akademie der bildenden Künste Wien, die *Graz Earth Band*³ (Marching

Band) der Kunstuniversität Graz, *The Resilience of Sisyphos* (immersives Musiktheater) (Abbildung 3, S. 229) der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst und *Transforming climate-social Futures*⁴ (kunstbasiertes partizipatives Forschungsprojekt) der Universität Mozarteum Salzburg.

Neun Dimensionen der Transformation

Um die Wirkung von Kunstprojekten zu erfassen, stellt die Ausstellung die *neun Dimensionen der Transformation* (Vervoort et al. 2024) vor. Das Prinzip stammt aus dem *CreaTures* Forschungsprojekt⁵. Es definiert drei Bereiche der Veränderung, die durch je drei Aktivitäten erzeugt werden:

1. Veränderung von Bedeutung durch Verkörperung, Lernen, Vorstellen;
2. Veränderung von Verbindungen durch Fürsorge, Organisieren, Inspirieren;

>

Dr. phil., Dipl.-Des. Stephanie Guse | mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien | Projektleitung *Zukunftspotenzial Kunst* | Wien | AT | guse@mdw.ac.at

Österreich-Konsortium GAIA (Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich):
Univ.-Prof. Dr.-Ing. Anke Bockreis | Universität Innsbruck | Institut für Infrastruktur | Technikerstr. 13 | 6020 Innsbruck | AT | +43 512 50762117 | anke.bockreis@uibk.ac.at

© 2026 by the author; licensee oekom.
This Open Access article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY).
<https://doi.org/10.14512/gaia.35.3.16>

1 Leitung: Stephanie Guse, Koordination: Birgit Huebener 

2 www.futurama-lab.org/index.htm

3 www.kug.ac.at/kunst/gesellschaft/artistic-citizenship/kug-earth-band

4 FWF, Austrian Science Fund: www.fwf.ac.at/en/research-radar/10.55776/CMD6391024

5 *CreaTures* (Creative practices for transformational futures) ist das Ergebnis dreijähriger Forschung (2020 bis 2022) von 30 Künstler(inne)n und Wissenschaftler(inne)n der Universitäten Aalto University, University of Sussex, Royal Melbourne Institute of Technology (RMIT), Utrecht University zur Frage, wie Kunst und künstlerische Praxis Impulse in Richtung einer sozial und ökologisch nachhaltigen Zukunft geben.

BOX 1: Ausstellung Was kann Kunst?

Als Vermittlungs- und Kommunikationsplattform für den gesellschaftlich-akademischen Austausch und zur Vernetzung kann die Ausstellung (Abbildung 1) – gemeinsam mit dem Vermittlungsprogramm und Pop-Up-Studio – von Institutionen angefragt werden.^a

**ABBILDUNG 1:**

Ausstellung
Was kann Kunst?
mdw – Universität
für Musik und
darstellende Kunst
Wien, 2026

© Fabian Gasperl

a Ansprechperson: Birgit Huebener, huebener@mdw.ac.at

3. Veränderung von Machtstrukturen durch Co-Kreation, Ermächtigung und Verhältnisse ändern.

Vervoort schreibt Verkörperung – etwa durch Tanz – zu, dass sie ein Lernen von neuen Realitäten mit der gesamten Intelligenz des Körpers ermöglicht und sie so eine Triebkraft für Veränderung sein kann. In der Ausstellung wird die Wirkung durch *Stephanie Schroedter*⁶, Professorin für Rhythmik, beschrieben:

In der Verbindung von Musik und Bewegung wird die Beziehung von Mensch und Umwelt erfahrbar. Wir verstehen schnell, dass wir einander bedingen.

CreaTures bietet mit *CreaTures Framework*⁷ ein Tool für (Kunst-)Forschende, Förderer und Politik an, mit dem das Transformationspotenzial von Kunst und künstlerischer Praxis erfasst werden kann. Es wurde für die Analyse der beteiligten Projekte verwandt, um sie in der Ausstellung mit den Dimensionen kenntlich zu machen, auf denen sie Transformation erzeugen.

⁶ *Stephanie Schroedter*  leitete das co-kreative Seminar *Pas:trans:form* (2022 bis 2025) an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst.

⁷ www.creaturesframework.org

⁸ Projektbeschreibung in Anzengruber (2022).

Methoden zur Erfassung des Transformationspotenzials der Projekte

Um den Projekthintergrund, Veränderungen bei den Beteiligten und die Wirkung auf das Publikum zu erfassen, wurden Leitfadeninterviews mit den Projektinitiator(inn)en geführt. Die umfassende Auswertung ist noch im Gange. Für die Ausstellung wurden bereits Zitate ausgewählt, die aus erster Hand über die Wirkungen berichten:

Durch Kunst kann man anders an gesellschaftliche Fragestellungen herangehen und Selbstwirksamkeit bei Kindern und Jugendlichen erzeugen.

Katharina Anzengruber, Musikpädagogin,
Projekt Co-CreArT⁸

Wissenschaft und Kunst sind keine getrennten Sphären. Die Zusammenarbeit in unseren Filmen schafft Erkenntnisgewinne für beide Seiten.

Marlies Hajnal, Künstlerin, und
Andre Zogholy, Vizerektor für Forschung,
Kunstuniversität Linz, Projekt *alt narratives*

Wenn alle mitgestalten dürfen, kommt etwas anderes heraus – das Wunder der Kollaboration würde ich es nennen.

Julia Herzog, Projektleiterin *arts of change – change of arts* (Herzog et al. 2022)

2 Als künstlerische Methode wird *Thinking Hands* (Guse 2015) verwendet. Sie dient der gemeinsamen, transdisziplinären Visualisierung komplexer Fragen innerhalb eines Workshops (Abbildung 4). Dieser basiert auf einem mehrstufigen Prinzip, bei dem die Beteiligten ihre eigene Perspektive malen, diskutieren und die Bilder in ein gemeinsames Storytelling bringen. Dadurch werden Wissen und (neue) Verbindungen sichtbar. In *Zukunftspotenzial Kunst* wird die Methode genutzt, um die Fragen „Was hat dein Projekt bewirkt?“ und „Welche Zukunft gibt es dafür?“ auf den Punkt zu bringen. Im moderierten Austausch entstehen ein Netzwerk, neue (Forschungs-)Ideen und eine gemeinsame Bildsprache für den transdisziplinären Austausch.

Ergebnisse aus den Workshops sind in der Ausstellung zu sehen (Abbildungen 5 und 6). Sie laden Besucher(innen) dazu ein, im Open Studio ihre eigenen Perspektiven bildlich hinzuzufügen. Dadurch ergibt sich innerhalb der Ausstellung ein sichtbarer Diskurs von Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft durch Kunst (Abbildung 7).

3 Zwei weitere Methoden, deren Ergebnisse aktuell ausgewertet werden, sind eine Onlinebefragung sowie teilnehmende Beobachtung von Veranstaltungen der beteiligten Projekte. Die Onlinebefragung richtete sich an alle Teilnehmer(innen) und fragte nach ihrer Einschätzung, welche Rolle die neun Dimensionen, die *Sustainable Development Goals (SDGs)*⁹ und die *Inner Development Goals (IDGs)*¹⁰ in ihren Projekten spielen.

Zwischenbilanz und Ausblick

Bisher zeigt sich, dass Beteiligte an transformativen Kunstprojekten einen Wandel

⁹ Die SDGs der Vereinten Nationen (UN) sind Ziele, die im Rahmen der *Agenda 2030* für eine nachhaltige Entwicklung verabschiedet wurden, um ökologische, ökonomische und soziale Aspekte vernetzt und global zu denken: <https://sdgs.un.org/goals>.

¹⁰ Die IDGs ergänzen die SDGs um innere Dimensionen: Sie zeigen auf, welche Fähigkeiten und Haltungen Menschen und Organisationen benötigen, um die SDGs wirkungsvoll umzusetzen: <https://innerdevelopmentgoals.org/guide>.



ABBILDUNG 2: Boutique°Futur ist ein Materialfundus für Kunstwerke, der überdies im Lager zur Installation und beim Transport zur Kunstaktion wird. 2025 © Rainer Prohaska



ABBILDUNG 3: *The Resilience of Sisyphos* involviert das Publikum in eine Zeitreise in die Zukunft, um sie aktiv selbst zu gestalten. 2025 © Nick Mangfas



ABBILDUNG 4: *Thinking-Hands-Workshop*, Entwicklung eines Storytellings durch Collage. mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, 2025 © Stephanie Guse



ABBILDUNG 6: *Thinking-Hands-Ergebnis*, Erlebnis eines Klimaphysikers: „Naturwissenschaftler(innen) betrachten das Klima in der großen Zeitspanne der Evolution. Diese distanzierte Sicht hilft Studierenden, ihre Sorge, um den Klimawandel in kreative Energie zu verwandeln“. Kunstuniversität Graz (KUG), 2026 © Stephanie Guse



ABBILDUNG 7: Open Studio in der Ausstellung. mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, 2026 © Fabian Gasperl

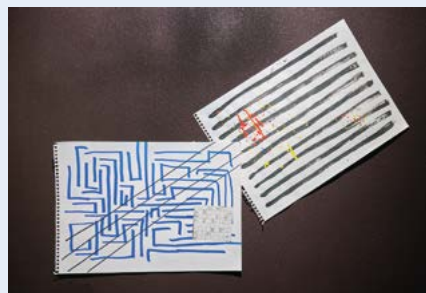


ABBILDUNG 5: *Thinking-Hands-Ergebnis*: „Kunst kann blockierende Strukturen überwinden, um neue Wege zu gehen“. Kunstuniversität Graz (KUG), 2026 © Stephanie Guse

ihrer Weltsicht beschreiben. Diese innere Veränderung führt in einem zweiten Schritt zu sichtbar nachhaltigen Entwicklungen. So wird etwa aus der universitären Initiative der KUG¹¹ *Earth Band* die

eigenständige und populäre *Graz Earth Band*, die auf Events zu Nachhaltigkeitsthemen auftritt. Darüber hinaus wird die entstandene Gemeinschaft innerhalb der einzelnen Projekte als stärkend wahrgenommen und bleibt bestehen, um Folgeprojekte zu initiieren. Die Erfahrung der Selbstwirksamkeit durch Kunst mobilisiert Studierende, sich gesellschaftlichen

Themen zu widmen, um an der Gestaltung ihrer Zukunft teilzuhaben.

Literatur

- Anzengruber, K. 2023. Shaping change together. The project Co-CreArT. *Co-Creating Change! GAIA* 32/4: 402–404. <https://doi.org/10.14512/gaia.32.4.15>.
- Guse, S. 2015. *Thinking Hands. Eine Social Design-Methode*. Dissertation. Universität für angewandte Kunst Wien. <https://phaidra.bibliothek.uni-ak.ac.at/detail/o:6845> (abgerufen 26.05.2026).
- Herzog, J., F. Allerberger, A. Struth, H. Detsch. 2022. Transforming the world through arts?! Students in the inter- and transdisciplinary project *Arts of Change – Change of Arts* set an example. *GAIA* 31/4: 248–250. <https://doi.org/10.14512/gaia.31.4.12>.
- Pisk, M., N. Wenhart, A. Zogholy. 2018. *alt narratives: Cinematic communication of scientific research*. Linz: University of Art and Design Linz.
- Vervoort, J. M. et al. 2024. 9 dimensions for evaluating how art and creative practice stimulate societal transformations. *Ecology and Society* 29/1: 29. <https://doi.org/10.5751/ES-14739-290129>.

¹¹ KUG: Kunstuniversität Graz